



Essay

LANDWIRTSCHAFT IM SPANNUNGSFELD VON NATIONALISIERUNG UND GLOBALISIERUNG.
INTERNATIONALER GETREIDEHANDEL UND AGRARKRISEN IN WESTEUROPA, 1850-1914¹

Von Rita Aldenhoff-Hübinger

Globalisierung als wirtschaftlicher Prozess ist gekennzeichnet durch die weltweite Integration der Märkte von Waren und Dienstleistungen, von Kapital und von Arbeitskräften. Dagegen formieren sich gesellschaftliche Bewegungen, auch kommt es zu staatlichen Gegenmaßnahmen. Im Unterschied zu diesen als wirtschaftsnationalistisch zu bezeichnenden Bewegungen und Maßnahmen werden aber auch erhebliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Anstrengungen unternommen, der internationalen Konkurrenzsituation nicht durch Abschottung der Märkte, sondern durch Innovationen, Produktivitätssteigerungen und Rationalisierungen aus eigener Kraft standzuhalten. Die Globalisierung ist, historisch gesehen, kein unbekanntes Phänomen. Bereits von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg gab es eine erste Phase oder Welle.² Stehen heute viele Zweige der industriellen Produktion in Europa unter hohem Konkurrenzdruck und Rationalisierungszwang, so war es im 19. Jahrhundert der Agrarsektor, der besonders betroffen war. Über Ursachen, Folgen und mögliche Reaktionen wurde seit Ende des 19. Jahrhunderts lebhaft auf großen internationalen Agrarkongressen debattiert. Auf dem Landwirtschaftskongress in Budapest 1896 war es der deutsche Agrarwissenschaftler und Nationalökonom Max Sering, der den Zusammenhang von Globalisierung, Preiskonvergenz und Preisverfall bei dem am häufigsten international gehandelten Agrarprodukt, dem Getreide, erörterte. Seine Ausführungen von 1896, die hier als Quelle ausgewählt werden, haben nicht an Aktualität verloren.

Im Zuge der Industrialisierung ging der Anteil der Bevölkerung, der in und von der Landwirtschaft lebte, kontinuierlich zurück. Ab 1900 fanden z.B. in Deutschland mehr Beschäftigte in der Industrie und im Dienstleistungssektor ihr Auskommen als in der Landwirtschaft. Das, was uns heute, wo nur noch wenige Prozent der Erwerbsbevölkerung im Agrarsektor tätig sind, als selbstverständlich erscheint, wurde von den Zeitgenossen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Erste von dieser Umstrukturierung betroffen waren, als Existenz bedrohender Strukturwandel empfunden. Die zunehmende internationale Verflechtung des Handels führte auch zum Auftreten neuer Agrarexportländer auf dem europäischen Markt: Nordamerika, Südamerika, besonders Argentinien, Britisch-Ostindien und Russland. Ermöglicht wurden die Agrarexporte, vor allem von Getreide – aus Argentinien auch von Fleisch und Vieh – durch die Aufsiedelung und verkehrsmäßige Erschließung dieser Länder. Nordamerika spielte hierbei eine besondere Rolle. Nach dem Ende des Sezessionskriegs begann mit dem Zug nach Westen die Besiedelung eines ganzen Kontinents, flankiert von einer die „Farmer“ be-

1 Essay zur Quelle: Max Sering, Rede auf dem Internationalen Landwirtschaftskongress (Budapest, 17.-20. September 1896); [Auszüge].

2 Zu Definition und Periodisierung der Globalisierung: Torp, Cornelius, Die Herausforderung der Globalisierung. Wirtschaft und Politik in Deutschland 1860-1914 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Band 168), Göttingen 2005, S. 27-49.

günstigenden Gesetzgebung wie den *homestead laws*, die den kleinen Besitz vor Zwangsvollstreckung schützten.³ Der Ausbau der Eisenbahn und der Einsatz von Dampf- und Kühlschiffen sorgten für schnellere und bessere Transportbedingungen mit stetig fallenden Transportkosten. Die Telegrafie beschleunigte den Datenaustausch und die internationale Preisbildung. Der in Liverpool, dem größten europäischen Importhafen für überseeisches Getreide notierte Importpreis für Weizen bewegte sich nahe am Weltmarktniveau, das zunehmend auch den Preis für Getreide auf dem europäischen Kontinent bestimmte.

Mitte der 1870er Jahre setzte ein Preisverfall bei Getreide ein. Er hing zusammen mit der so genannten „Großen Depression“ in den meisten Ländern Europas (1873-1896), die eigentlich eine große Deflation war. Die Preise fielen in vergleichbarem Maße auch für Industrieprodukte; von den zeitgenössischen Landwirten wurde der Verfall bei ihren Produkten aber als besonders dramatisch empfunden, da sie sich in der vorausgehenden Prosperitätsperiode hoch verschuldet, ja, in Erwartung anhaltender Prosperität, überschuldet hatten. Damals, wie auch heute, wiegen langfristig festgeschriebene Hypothekenschulden in Zeiten knappen Geldes besonders schwer. In fast allen Ländern des europäischen Kontinents wurde vorrangig die „überseeische Konkurrenz“ für diesen Preisverfall verantwortlich gemacht. Nur Großbritannien bildete als frühzeitig industrialisiertes Land eine Ausnahme. Der Vorwurf richtete sich besonders gegen Nordamerika, da die nordamerikanischen Weizenexporte zwischen 1878 und 1880 ihren Höhepunkt erreichten. Die Konsequenz war die Einführung von landwirtschaftlichen Schutzzöllen (neben industriellen). Auch hier bildete Großbritannien, neben den Niederlanden und Dänemark, eine Ausnahme, ansonsten gingen alle westeuropäischen Länder zum Protektionismus über. Dies bedeutete nicht nur die Einführung von Schutzzöllen, sondern auch von Steuererleichterungen und Exportsubventionen verschiedener Art für die jeweilige einheimische Agrarwirtschaft. Neben diesen staatlichen Maßnahmen waren es gesellschaftliche Bewegungen, Vereine und Interessenverbände, die sich offen gegen die „überseeische Konkurrenz“ formierten und danach trachteten, die staatlichen Abschottungsmaßnahmen immer wieder zu überarbeiten und zu intensivieren. Neben den einseitig auf Protektion ausgerichteten Verbänden, wie dem Bund der Landwirte im deutschen Kaiserreich, der Société des Agriculteurs de France, der Asociación de Agricultores de España, der italienischen Lega di Difesa Agraria oder dem Schweizerischen Bauernverband, gab es jedoch auch Vereinigungen, die nicht primär oder ausschließlich Schutzzölle und Subventionen wollten. Sie strebten vielmehr staatlich induzierte oder auf Selbsthilfe beruhende Maßnahmen zur Produktivitätssteigerung und somit Erhöhung der internationalen Konkurrenzfähigkeit an.

Der 1889 von dem französischen Agrarpolitiker Jules Méline in Paris gegründete Internationale Landwirtschaftskongress war die wichtigste Zusammenkunft dieser Art in Europa.⁴ Landwirte, Agrarwissenschaftler und Agrarpolitiker trafen sich bis 1913 im Rhythmus von zumeist zwei Jahren: 1891 in Den Haag, 1895 in Brüssel, 1896 in Budapest, 1898 in Lausanne, 1900 in Paris, 1903 in Rom, 1907 in Wien, 1911 in Madrid und 1913 in Gent. Diese Zusammenkünfte waren nicht nur Orte des Austauschs von be-

3 Siehe dazu den Überblick bei: Guggisberg, Hans R., Geschichte der USA. Fortgeführt von Hermann Wellenreuther, 4. erweiterte Auflage, Stuttgart 2002, S. 119, 126-139.

4 Zur Geschichte der internationalen Landwirtschaftskongresse: Aldenhoff-Hübinger, Rita, Agrarpolitik und Protektionismus. Deutschland und Frankreich im Vergleich 1879-1914 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Band 155), Göttingen 2002, S. 42-70.

währten Konzepten, sondern auch von Ideen zur Zukunftsgestaltung. Der durch den hochschutzzöllnerischen Tarif von 1892 bekannte Jules Méline entwickelte hier in produktiver Auseinandersetzung mit deutschen und italienischen Genossenschaftsmodellen (Raiffeisen, Schulze-Delitzsch, Luigi Luzzatti) seine Vorstellungen vom Agrarkredit („*crédit agricole*“), der den französischen Bauern Hilfe zur Selbsthilfe bieten sollte. Fragen zum Erbrecht, zu Versicherungen zum Schutz gegen die speziellen Risiken landwirtschaftlicher Tätigkeit wurden ebenso erörtert wie lohnende Alternativen zum Getreideanbau. Darüber hinaus analysierten Agrarwissenschaftler und Nationalökonomien auf hohem Niveau die Ursachen des Preisverfalls bei Agrarprodukten vor dem Hintergrund der Globalisierung.

Der Landwirtschaftliche Kongress 1896 in Budapest befasste sich mit den Problemen der Produktion, des Handels und Transportwesens, der Zollpolitik und monetären Fragen. Neben namhaften Nationalökonomien wie Émile Levasseur vom Collège de France und Gustav Schmoller von der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, wurde der Nationalökonom und Agrarwissenschaftler Max Sering zu einem Vortrag über die Ursachen des Preisverfalls bei Getreide in den letzten beiden Jahrzehnten geladen. Auszüge aus diesem Vortrag werden im Themenportal Europäische Geschichte von Clio-online als Quelle wiedergegeben.

Max Sering (1857-1939) war einer der prominentesten Agrarwissenschaftler und Agrarpolitiker des Kaiserreichs und der Weimarer Republik. Agrarwissenschaft war zu dieser Zeit eine wichtige Teildisziplin der Volkswirtschaftslehre. Sering lehrte 1885 zunächst an der Bonner Universität Staatswissenschaften, also alle Bereiche der Volkswirtschaftslehre. Vier Jahre später wurde er als Nachfolger Gustav Schmollers an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin zum ordentlichen Professor ernannt. 1893 wurde er zudem außerordentlicher und 1897 ordentlicher Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität. Agrarwissenschaft und Agrarpolitik, also Forschung und Praxis, gingen bei ihm eng zusammen. Er war Mitglied des preußischen Landesökonomiekollegiums, des Deutschen Landwirtschaftsrates und des Vereins für Socialpolitik, an dessen Landarbeitererquenzen er 1891/92 mitwirkte. Im Auftrag der preußischen Regierung wurden unter seiner Leitung umfangreiche Erhebungen über die Vererbung des ländlichen Grundbesitzes durchgeführt. Im Zentrum seines Interesses standen die Sicherung des kleinen und mittleren Grundbesitzes, zeitgenössisch unter dem Stichwort „innere Kolonisation“ erörtert, durch die Eindämmung der Verschuldung, ein adäquates Erbrecht sowie Maßnahmen zum Schutz vor Zwangsvollstreckung. Sering war 1919 maßgeblich an der Abfassung des Reichssiedlungsgesetzes beteiligt und Leiter des Deutschen Forschungsinstituts für Agrar- und Siedlungswesen. Obwohl selber nicht frei von nationalistischen Bestrebungen im Bereich der Ostkolonisation, wurde er aufgrund seiner Kritik am Reichserbhofgesetz als Institutsleiter entlassen und das Institut unter seinem nationalsozialistischen Nachfolger 1934 aufgelöst.⁵

Doch zurück in das Jahr 1896. Es waren nicht Serings frühe Publikationen zur „inneren Kolonisation“ oder zum Heimstättenrecht, die ihm die Einladung auf den Internationalen Agrarkongress in Budapest eintrugen. Es war vielmehr seine Studienreise nach Nordamerika, die er zwischen Februar und Oktober 1883 in offiziellem Auftrag unter-

5 Vgl. Stoehr, Irene, Von Max Sering zu Konrad Meyer – ein „machtergreifender“ Generationenwechsel in der Agrar- und Siedlungswissenschaft, in: Heim, Susanne (Hg.), Autarkie und Ostexpansion. Pflanzenzucht und Agrarforschung im Nationalsozialismus (Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus, Band 2), Göttingen 2002, S. 57-90.

nahm. Sering gehörte damit zu den Europäern, die bereits in den 1880er Jahren „die Ursachen und den voraussichtlichen Verlauf der landwirtschaftlichen Konkurrenz“⁶ vor Ort eruieren sollten.

Dass sich Nationalökonomien auf eine solche Studienreise begaben, war nicht ungewöhnlich.⁷ Der Italiener Egisto Rossi bereiste im Jahre 1882, die Franzosen Émile Levasseur und Paul Bureau bereisten in den 1890er Jahren Nordamerika. In Deutschland ist, neben anderen, noch der sozialkonservative Rudolph Meyer zu nennen, der, begeistert von den *homestead laws*, nach seiner Rückkehr 1882 versuchte, eine vergleichbare Heimstättengesetzgebung zum Schutz des kleinen Grundbesitzes in Deutschland zu etablieren. Sering wiederholte 1893 seine Reise. Die neuen Erfahrungen ließ er 1896 in seine Überlegungen zur Preisbildung einfließen. Ebenso wie der europäische Agrarsektor habe auch der amerikanische unter den Folgen der sinkenden Weltmarktpreise zu leiden gehabt: „Als ich i[m] J[ahr] 1893 zum zweiten Mal den amerikanischen Westen bereiste, traten mir alle Anzeichen eines traurigen Darniederliegens der Landwirtschaft entgegen.“⁸ Er zog daraus den Schluss, dass der Preisverfall nicht auf die nordamerikanische Getreidekonkurrenz zurückzuführen sei, sondern auf die weltweite wirtschaftliche Integration, also Preiskonvergenz, wobei der Preis sich nach dem billigsten Anbieter richte. Bei Getreide seien dies vor allem Argentinien und Russland, die aufgrund einer ungehemmten Ausbeutung ihrer Landbevölkerung das Getreide so billig anbieten könnten: „Ist nach dem allen der Hauptgrund für den jetzigen Stand der Getreidepreise in der kapitalistischen Ausbeutung des bedürfnislosen und widerstandsunfähigen Landvolks von Russland und Südamerika zu erblicken, so erscheint deren unbehinderte Konkurrenz geeignet, die Lebenshaltung der mittel- und westeuropäischen Landwirthe [...] dem Kulturniveau jener armseligen Bevölkerungen stark anzunähern.“⁹

Sering hat die Einführung von Schutzzöllen favorisiert, allerdings nur von begrenzter Dauer, um der einheimischen Landwirtschaft die Gelegenheit zur Rationalisierung und Produktivitätssteigerung zu geben und somit die Anpassung an die verschärften Konkurrenzverhältnisse zu ermöglichen. Zugleich hat er, ohne Zukunftsprognosen zu wagen, auf eine mögliche „finanzpolitische und kulturelle Umwälzung in den wichtigsten Konkurrenzländern“¹⁰ gesetzt. Hierbei spielte er einerseits auf Argentinien an, das aufgrund eines stark abgewerteten Peso Weizen billig auf den Weltmarkt werfen konnte, und andererseits auf Russland, das aufgrund der rücksichtslosen Ausbeutung der bäuerlichen Bevölkerung Getreide produzieren und zu niedrigsten Preisen absetzen konnte. Von hier aus lassen sich Bezüge zur aktuellen Globalisierungsdebatte herstellen.

Die Quelle zeigt die historische Dimension eines Prozesses, der uns heute in anderer Gestalt analoge Probleme vor Augen führt. Es handelt sich um das Zusammenspiel von etablierten Produktionszentren und neuen Billigpreisländern. Was damals den agra-

6 Sering, Max, Die landwirtschaftliche Konkurrenz Nordamerikas in Gegenwart und Zukunft, Leipzig 1887, S. V.

7 Vgl. dazu: Aldenhoff-Hübinger, Agrarpolitik, S. 32-41.

8 Rede auf dem Internationalen Landwirtschaftskongress 1896 in Budapest, in: Congrès International d'Agriculture tenu à Budapest du 17 au 20 septembre 1896. Comptes-Rendus/Nemzetközi Gazdakongresszus Tartatott Budapesten, 1896. Évi Szeptember 17-20. Napjain. Főjelentés, Budapest 1897, S. 119-128, Zitat: S. 122f. Vgl. Quelle: Sering, Max: Rede auf dem Internationalen Landwirtschaftskongress 1896 in Budapest.

9 Ebd., S. 127. Vgl. Quelle.

10 Ebd., S. 128. Vgl. Quelle.

rischen Bereich in Westeuropa betraf, betrifft heute den industriellen. Damals wie heute erscheint es erstrebenswert, einen Ausgleich zu schaffen zwischen einer Steigerung der wirtschaftlichen Rentabilität einerseits und der *weltweiten* Sicherung eines angemessenen Lebensstandards und einer menschenwürdigen Lebensweise („Kulturniveau“) andererseits.

Literaturhinweise:

- Aldenhoff-Hübinger, Rita, Agrarpolitik und Protektionismus. Deutschland und Frankreich im Vergleich 1879-1914 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Band 155), Göttingen 2002.
- Aldenhoff-Hübinger, Rita, Agrarhandel zwischen Integration, Desintegration und transnationaler Kooperation, in: Christian Henrich-Franke/Cornelius Neusch/Guido Thiemeyer (Hgg.), Internationalismus und Europäische Integration im Vergleich. Fallstudien zu Währungen, Landwirtschaft, Verkehrs- und Nachrichtenwesen, Baden-Baden 2007, S. 193-202.
- Mayaud, Jean-Luc; Raphael, Lutz (Hgg.), Histoire de l'Europe rurale contemporaine. Du village à l'État, Paris 2006.
- O'Rourke, Kevin H., The European Grain Invasion, 1870-1913, in: Journal of Economic History 57 (1997), S. 775-801.
- Torp, Cornelius, Weltwirtschaft vor dem Weltkrieg. Die erste Welle ökonomischer Globalisierung vor 1914, in: Historische Zeitschrift 279 (2004), S. 561-609.
-

Aldenhoff-Hübinger, Rita: Landwirtschaft im Spannungsfeld von Nationalisierung und Globalisierung. Getreidehandel und Agrarkrisen in Westeuropa, 1850-1914. In: Themenportal Europäische Geschichte (2007), URL: <<http://www.europa.clio-online.de/2007/Article=206>>.

Dieser Essay bezieht sich auf folgende Quelle: Max Sering, Rede auf dem Internationalen Landwirtschaftskongress (Budapest, 17.-20. September 1896); [Auszüge]. In: Themenportal Europäische Geschichte (2007), URL: <<http://www.europa.clio-online.de/2007/Article=207>>.